

„Kein Job, sondern eine Profession“

Lehrermangel. An die 600 Quereinsteiger unterrichten seit Herbst in Österreich. Sie haben Berufserfahrung und eine Fach-, aber keine Pädagogikausbildung. Das wird mitunter kritisiert.

VON LISA SCHÖTTEL

Das erste Semester als Lehrer an einer Wiener Mittelschule war für Max Gindl kein leichtes. Plötzlich stand er im Klassenzimmer, vor ihm 25 Schüler, die er in neun verschiedenen Fächern unterrichten musste. Und: Das Ganze in einem neuen Mikrokosmos, wo die Dinge manchmal anders laufen, als es von der Privatwirtschaft gewohnt war. „Das war hart. Ich habe im ersten Semester nichts anderes gemacht als vorbereitet, unterrichtet und geschlafen.“ Zuvor hat Gindl, der seinen wahren Namen nicht in der Zeitung lesen möchte, Sozioökonomie und Ökologie studiert, wollte im Nachhaltigkeitsbereich arbeiten. Erst über eine Stelle als Assistenzlehrer im Ausland fand er Gefallen am Unterrichten und bewarb sich bei Teach for Austria. Dort werden in einem dreistufigen Verfahren die „Besten der Besten“ ausgewählt, die nach zwölf Wochen Onlinecampus und Sommerakademie unter Supervision in „Brennpunktschulen“ unterrichten.

Lehrer im Schnelldurchlauf

Ähnlich Bootcamp-artig verläuft das über die Initiative „Klasse Job“ gestartete Quereinsteiger-Programm. Während Teach for Austria auf zwei Jahre ausgelegt ist und sich die meisten danach wieder in anderen Tätigkeitsfeldern finden, sollen über „Klasse Job“ langfristig Lehrkräfte gewonnen werden. Rund 600 Quereinsteiger haben sich für den Herbst qualifiziert und stehen nach einem zweiwöchigen Onboarding in den Klassen. Im ersten Jahr werden sie von Mentoren begleitet, innerhalb von acht Jahren müssen sie an einer Pädagogischen Hochschule (PH) einen Lehrgang in bildungswissenschaftlichen Grundlagen und Fachdidaktik absolvieren. Bildungswissenschaftler Marko Lüftenegger sieht dies kritisch. „Schon das Wording, nämlich vom Lehrersein als Job und nicht als Profession zu sprechen, wertet den Lehrerberuf ab.“ Es sei eine Tätigkeit, die man sukzessive erlerne – „in Krankenhäu-



Plötzlich vor einer ganzen Klasse zu stehen ist eine Herausforderung, der sich heuer auch 600 Quereinsteiger stellen. (Getty Images)

sem oder Atomkraftwerken kann man auch nicht einfach quereinsteigen.“ Grundsätzlich war es stets möglich, direkt den Lehrerberuf zu ergreifen, jedoch mit Sondervertrag, jetzt seien die Konditionen etwas attraktiver. Reguläre Lehrkollegen könnten sich weniger wertgeschätzt fühlen, wenn auch jemand ohne jegliche pädagogische Erfahrung in den Beruf einsteigen darf.

Hochmotiviert und unterstützt

An der PH Baden leitet Sabine Zenz das Zentrum Quereinstieg. Das eigens für Quereinsteiger entwickelte Curriculum hat man in einem Pilotprojekt im vergangenen Jahr bereits in Baden und an drei weiteren Standorten getestet. Die quereingestiegenen Lehrkräfte nahm sie als „hochmotiviert“ wahr: „Sie wollen diese Funktion und gehen durch die eigene Berufserfahrung ganz anders in die Schule rein.“ Und Engagement brauche man, um neben der Vollzeitstelle noch Ausbildung und Privatleben unterzubringen.

Pauschal könne man nicht sagen, jemand mit Lehramtsstudium oder anderer Berufserfahrung eigne sich besser oder schlechter für das Lehramt, meint sie zur Problematik der anfangs fehlenden Pädagogikausbildung.

Das Ziel von Schule sei es ja, auf das spätere Leben vorzubereiten, lenkt auch Lüftenegger ein: „Wenn jemand aus der Praxis kommt, kann er oder sie den Schülern und Schülerinnen den Nutzen von bestimmten Gegenständen sichtbar machen. Denn wie oft fragt man sich in der Schule: Wofür brauche ich das dann später?“ Neben der Motivation sei auch die Belastung in den ersten Monaten für Quereinsteiger wie ausgebildete Lehrkräfte ähnlich hoch, beobachtete Zenz. Dafür bietet die PH gerade den Quereinsteigern viel Unterstützung und persönliche Gespräche, da Lehrersein mehr bedeute, als nur zu unterrichten. Hier habe man sich auch Input von Teach for Austria geholt, kooperiere mit „Fel-

lows“ wie Max Gindl, die schon länger als Quereinsteiger im Schulwesen tätig sind.

Qualitätssicherung fehlt

Trotzdem fehle es an Qualitätssicherung für die didaktischen und pädagogischen Kompetenzen, sagt Lüftenegger: „Es ist ein Experiment mit unbekanntem Ausgang und wenig wissenschaftlicher Begleitung.“ Auch sei nicht gesagt, dass die Quereinsteiger nicht doch wieder das Weite suchen – so wie es schon jetzt viele Junglehrer tun.

Denn für das langfristige Ziel, nämlich die Attraktivität des Lehrerberufs zu stärken, sei bisher wenig getan worden. Laut Lüftenegger war die große Pensionierungswelle bereits 2011 absehbar. Das Bildungsministerium hätte früher Initiativen starten können, um Menschen aus anderen Berufen für diese Profession zu gewinnen. Jedoch „als Seiteneinsteiger – die schon vorab ihre pädagogische Ausbildung absolviert haben“.